

Rumkugeln

oder: Die langfristigen Vorteile, ein Igel zu sein

Liebe Leserinnen und Leser,

je länger ich meinen Börsenbrief herausgebe, desto mehr habe ich den Eindruck, dass ich all die externen Sentiment-Barometer nicht mehr brauche. Ich habe meine Leser ... und so mein eigenes Signalsystem bekommen, wann sich Stimmungen zu sehr in einem Lager ballen oder die Börse nur immer emotionaler wird. So wie momentan. Das scheint mir langsam spannend zu werden.

Grundsätzlich schreiben die Leser nicht allzu oft, da ich alles, was ich tue, ausführlich begründe. Die Mails werden vor allem dann zahlreicher, wenn die Zahl derer deutlich ansteigt die davon ausgeht, dass ich auf dem Holzweg bin. Zur Erklärung für die Nicht-Leser: Wir hatten in die fallenden Kurse im Februar nach und nach Calls aufgesammelt, dadurch von der Rallye profitiert und bauen diese Positionen nach und nach ab, ohne aber bereits auf die Baisse-Seite gewechselt zu sein. Das macht in meinen Augen deswegen Sinn, weil momentan zwar eine bislang kurze Korrektur läuft, für den weiteren Verlauf aber ziemlich eingeschränkte Sicht herrscht. Während hierfür im Straßenverkehr die Benutzung des Abblendlichts verhindern soll, versehentlich unter die Räder anderer zu kommen, halte ich für die Börse das Hochfahren der Barbestände für eine opportune Maßnahme. Das interessante ist:

Dass wachsende Teile der Leserschaft dies für nicht ausreichend oder schlicht falsch hält, ist für mich ein starkes Indiz dafür, dass diese defensive Vorgehensweise eben doch richtig ist. Denn die Zuschriften, die mich auffordern, anders zu handeln, sind in dem, was sie wollen, so gemischt wie der Inhalt von Rumkugeln ... was mich zur Annahme bringt, dass auch die Börsenkurse kurzfristig eben dies (nicht sein, sondern tun) könnten: rumkugeln. Oder, um nicht auf lauen Kalauern zu bestehen: Sie könnten in den kommenden Tagen und Wochen zwar stärker schwanken, aber sich womöglich in keine Richtung entscheidend absetzen. Sprich die Wahrscheinlichkeit ist momentan recht hoch, dass wir eine Seitwärtsphase bekommen, die sich später ebenso gut als Topbildung wie als Konsolidierung erweisen könnte ... aber eben nicht sofort.

Der Emotionspegel steigt wieder

Natürlich ist die Basis solcher Vermutungen nicht alleine der Inhalt der Leserzuschriften. Natürlich haben wir nach einer solchen Rallye gegen den übergeordneten charttechnischen wie konjunkturellen Trend einen Punkt erreicht, an dem ein Atemholen nicht überraschen darf. Ein erneuter (auch sehr starker) Baisseschub wäre allemal einzukalkulieren. Aber diese Mails bestärken mich in der aktuellen Annahme. Denn während die einen darauf warten, dass ich trotz noch völlig intakter kurzfristiger Aufwärtstrends umgehend wieder auf die Baisse-Seite einschwenke (weil doch klar ist, dass wir jetzt das Ende der Rallye gesehen haben), wünschen die anderen sich jetzt ein schnelles Auffüllen der Depots mit Calls (weil doch klar ist, dass wir jetzt die nötige Korrektur gesehen haben die wir brauchten, um die Rallye fortzusetzen).

Die Lager sind wirklich ca. 50:50 verteilt. Indiz 1 dafür, dass wir erst einmal bei hektischem Intraday-Rumkugeln per Saldo nicht vom Fleck kommen könnten. Darüber hinaus lese ich, dass viele sich bereits ein Herz genommen und gehandelt haben. Am Montag hörte ich von nachhaltigen Erfolgen bei vor dem Wochenende erworbenen Puts. Am heutigen Mittwoch lese ich die Erfolgsberichte derer, die am Montag Calls gekauft haben. Indiz 2 dafür, dass man womöglich mit weniger Positionen im Depot am besten leben kann, denn es zeigt, wie sehr die Anleger momentan wieder emotionalisiert sind. Dabei ist die Erwartung der zukünftigen Trendrichtung nicht der Punkt, sondern die Ungeduld! Weder wurde der Aufwärtstrend bereits klar verteidigt noch klar gebrochen, aber man beginnt schon mal

vorher, auf seine Erwartungen und/oder Hoffnungen hin aktiv zu werden. Bei annähernd gleicher Stärke der Bullen- und Bärenlager würde das dazu führen, dass die Börsen nur „rumkugeln“. Das wirre Auf und Ab der Kurse, ob bei Rohstoffen, Währungen, Bonds oder Aktien, bestätigt diese Vermutung bis jetzt. Bleibt jedoch die Frage:

Wohin geht die Reise, wenn sich die jetzt so wild entschlossenen Akteure beider Lager ausgetobt haben (meist mit Verlust, weil man in solch schwankungsintensiven Phasen permanent ausgestoppt wird)? Antwort:

Meinungen und Hoffnungen sind schlechte Kaufsignale

Das müssen wir als Investoren doch nicht bereits heute wissen. Wozu denn? Hellsehen ist in unsren Breiten keine allzu weit verbreitete Fähigkeit. Und wer weiß, wie Börse funktioniert weiß auch, dass man all die zahllosen Einflussfaktoren auf die Kurse für sich schon nicht prognostizieren kann ... und dementsprechend auch nicht deren Quintessenz, die sich in den Kursen niederschlägt, vorher noch gefiltert von emotionalen Entscheidungen einer riesigen Masse an Investoren weltweit. Das einzige, was über dauerhafte Verluste (in letzter Zeit wieder groß im Kommen) oder Gewinne entscheidet, ist, wenn neue Trendentscheidungen fallen, diese auch zu registrieren und dann besonnen zu handeln. Das funktioniert aber nur, wenn wir als Anleger imstande sind, ohne vorgefertigte Meinungen zu investieren. Denn ein „ich weiß genau, dass es ... wird“ klappt nun einmal meistens nicht.

Ich für meinen Teil weiß, dass es sehr leicht ist, auf dieses schmale Brett zu geraten. Und zwar immer dann, wenn man sich ein solches Bild der Zukunft malt und es dann auch genauso eintritt. Man bekommt sofort das Gefühl, den „Markt im Griff“ zu haben ... redet sich ein, dass man auch beim nächsten und übernächsten Mal genau richtig liegen wird ... und rechnet schon mal aus, wann man bei Fortschreiten soeben erzielter Gewinne aus eigener Genialität imstande sein wird, Westaustralien zu kaufen. Ich weiß es, weil es mir genauso ging. Und es ist mir, da ich gerne gründlich bin, wenn es darum geht, Fehler wirklich zweifelsfrei zu identifizieren, mehr als einmal widerfahren. Es war jedes Mal am Ende ein teurer Traum von vermeintlicher Kontrolle über das Geschehen. Wie allgemein bekannt ist, gehört mir Westaustralien immer noch nicht. Heute habe ich es (fast) geschafft, mich rechtzeitig und immer wieder an die vom Kolumnisten Bill Bonner so oft hervorgehobene Erkenntnis zu erinnern: „Ich weiß, dass ich nicht weiß“. Das hilft.

Natürlich ist es, wenn man eine defensivere Gangart einschwenkt, unerfreulich, bei einigen Positionen wie z.B. einer Wells Fargo am Dienstag wegen einem kurzen Abtauchen unter den Stopp rauszufliegen und am Mittwoch zu sehen, wie der Kurs wieder wie eine Rakete steigt. Man wird bei Nickel wegen eines kurzen „Dip“ ausgestoppt und sieht die Kurse danach wieder steigen ... als ob die ganze Welt nur deshalb schnell Nickel verkauft, damit man selbst rausfliegt und danach lachend wieder einsteigt. Das Gefühl bekommt man gerne ... aber ich habe festgestellt, dass es den Millionen anderer Anleger doch eher wurst ist, wo man selbst gerade einen Stopp gesetzt hat. Da ärgert man sich, bekommt den Eindruck, trotz schöner Gewinne dauernd Pech zu haben und übersieht den Rest. Nämlich, dass man heilfroh gewesen wäre draußen zu sein, falls die Kurse direkt weiter gefallen wären (was in einer solchen Phase eben genauso denkbar gewesen wäre) und man eben nicht imstande sein konnte, solche erneute Anstiege vorherzusehen.

Heute, am Mittwochnachmittag, steigen die Kurse. Das mag die ärgern, die Puts gekauft hatten und diejenigen freuen, die sicher waren, dass jetzt der nächste Aufwärtsschub kommt. Doch noch heute früh fielen die Kurse ... und das Ärgern und Freuen war genau anders herum verteilt. Solche Phasen der Konsolidierung, wenn keiner weiß (aber viele zu wissen glauben), wie es weitergeht, sind besonders emotional. Und am Ende solcher Tage hat jeder etwas, worüber er sich ärgern kann und vergisst (das ist zumindest bei vielen so) darüber, worüber er sich freuen könnte.

Ich kann (und will) in einem Börsenbrief, der normale Anleger und keine Trader ansprechen soll, nicht hingehen und morgens aus einem Jucken im linken großen Zeh heraus Calls empfehlen und am Abend die Gewinne mitnehmen (falls es welche geworden wären). Phasen wie diese sehen so aus (wenn man sich die Kurse am Abend im nachhinein ansieht), als könnte hier jeder leicht und schnell gute Gewinne machen. Erfahrene Anleger aber wissen, dass das schlichtweg eine Fata Morgana ist. Im Gegenteil:

Operative Hektik kommt gerade jetzt besonders teuer

Wer jetzt nicht vorsichtig ist und mit einer vorgefassten Meinung in Aktionismus verfällt, hat schlechte Chancen, daraus am Ende mit einem Gewinn hervorzugehen. Wer hat vorausgesehen, wann und von wo aus diese Rallye beginnen würde, wie lange sie dauern und wie weit sie reichen wird? Niemand ... außer vielleicht ein paar statistischen Zufallstreffern. Das wäre auch schlicht nicht machbar gewesen. Wie also will man nun aber genau vorher wissen, ob noch ein weiterer Aufwärtsimpuls folgt oder ein erneuter Baisseschub? Eben.

Ich stelle in meinem eigenen Kreis fest, dass die Lager hier gleich stark sind und die Ungeduld immer weiter zunimmt. Daraus schließe ich, dass wir zunächst unter Schwankungen (verursacht durch die permanenten Aktionen eben dieser vielen Ungeduldigen) erst einmal nirgendwohin laufen könnten und erhöhe daher den Barbestand. Das mag für viele (vor allem für neue Leser, die natürlich gerne schnell loslegen würden) unbefriedigend sein. Und wer meine Performancecharts anschaut erkennt, dass ich keinesfalls immer recht habe. Zumal es Garantien auf ein kommendes Szenario an den Börsen nie geben kann. Es wird einem nur gerne vorgegaukelt. Aber:

Es geht doch letzten Endes auch nicht darum, ab und an spektakuläre Vorhersagen zu treffen und mit dreistelligen Gewinnen in der Vergangenheit zu locken, wenn man das nicht wirklich beweisen kann und/oder regelmäßig wieder hinkommt. Und dazu bin ich nicht imstande, bedaure. Andere allerdings auch nicht (ich kenne zumindest niemand, bin aber auch erst seit 20 Jahren dabei), sie werben bloß mit einzelnen Erfolgen und vergessen, die langen Phasen peinlicher Totalausfälle zu erwähnen. Das kommt in der Hektik der heutigen Werbung halt schon mal vor, vermute ich. Vom moralischen Aspekt einmal abgesehen lasse ich solchen Unsinn bleiben und werbe überhaupt nicht. Denn Leute, die sich von „928,41% Gewinn in 87 Tagen und acht Stunden“-Werbungen (oder: „wollen auch Sie blabla“) locken lassen, möchte ich als Leser nicht haben. Die wollen nicht investieren, sondern schnell reich werden. Nur zu.

Meine Erfahrung lehrt mich allerdings, dass nicht einmal die schnell reich werden (oder es bleiben), die dergleichen anpreisen und verkaufen. Es mag öde, spießig, langweilig und zaudernd klingen, aber: Ich für meinen Teil habe festgestellt, dass man mit Geduld, Vorsicht, Wachsamkeit und Besonnenheit am Ende weit besser dasteht. Es ist wie die Fabel vom Hasen und dem Igel. Igel zu sein, klingt langweilig, meinerwegen ... aber es ist besser für die Nerven und für das Vermögen. Und von diesem Igeldasein bringt mich keiner mehr ab.

Mit den besten Grüßen
Ihr Ronald Gehrt
(www.system22.de)